

NEUE BERICHTERSTATTUNG – RÜCKBLICK UND INFORMATIONEN

Emil Wallimann, im Namen der JuKo

Am 16. September 22 fand die ordentliche Sommer-Sitzung der Jury-Kommission (JuKo) statt. Haupttraktandum war die neue Berichterstattung mit den ersten Erfahrungen aus den fünf Unterverbands-Festen.

ALLGEMEINE EINSCHÄTZUNG

Die JuKo war grundsätzlich mit dem ersten Einsatz der neuen Berichtformulare sehr zufrieden. Aus der Öffentlichkeit gab es viele positive Rückmeldungen. Negative Leserbriefe zu diesem Thema blieben bis heute aus. Daraus kann entnommen werden, dass die Interpreten grossmehrheitlich mit den neuen Berichten zurechtkamen und sie so weit gutheissen.

AUS DER SICHT DER JUROREN

Für das Jury-Team war die neue Berichterstattung eine echte Herausforderung. Vor allem der Zeitdruck wurde damit sehr erhöht. Wer nebst dem Jurieren noch mehrere Auftritte zu bewältigen hat, kommt echt ins Schwitzen. Das Jury-Team hat schnell gelernt. Was an den ersten Festen von Seiten der Gesamtleuten bemängelt werden musste, wurde korrigiert und war bei den letzten Festen bereits Routine. Dazu beigetragen hat auch der Umstand, dass das gesamte Team an zwei und mehr Festen im Einsatz stand. Dank diesem Umstand und der neuen Berichterstattung waren diese fünf Feste überhaupt zu bewältigen.

NEUE SITUATION

Völlig neu für die jeweiligen Teams ist die Situation, dass die Berichte der einzelnen Jury-Mitglieder genauso zu den Interpreten gelangen. Früher konnte ein Jury-Leiter beim Redigieren der Berichte unkorrekte Aussagen und Formulierungen verbessern und korrigieren, was heute schwieriger ist. So kam es zu einzelnen Falschaussagen, was immer bedauerlich ist. In Weiterbildungen werden wir alles daran setzen, diesen Umstand zu verbessern.

DIE MOMENTAUFNAHME

Am Eidgenössischen Schwingfest in Pratteln hat sich einmal mehr gezeigt, wie schwierig es für Personen (Richter) ist, bei schnellen Aktionen genau zu sehen, was passiert. Dasselbe trifft auch auf das Jurieren der Vorträge an Jodlerfesten zu. Oft ist es unmöglich, etwas genau zu hören, vor allem dann nicht, wenn ein Lokal akustisch nicht den Anforderungen genügt.

Wenn beispielsweise im ersten Takt ein Fehler eingekreist und mit einem Stichwort versehen wird, ist es unmöglich, den nächs-

ten Fehler, vielleicht in Takt vier, genau zu orten. Auch mit dem besten Gehör und flinkem Handeln ist es unmöglich, alles zu hören und korrekt zu bewerten. Aus diesem Grund wird dem Gesamteindruck mehr Gewicht gegeben.

GESAMTEINDRUCK

Wer das Berichteblatt studiert, findet dort neue Bewertungskriterien. «Bühnenpräsenz» und «Interpretation/Wirkung». Es war unser Ziel, dem Auftritt als Ganzes mehr Wert zuzumessen. Wie kommt ein Chor auf die Bühne, wie präsentiert er sich, (Haltung/Ausstrahlung) welche Wirkung hat der Vortrag bei den Zuhörern? Ein Vortrag soll als Gesamtwerk betrachtet und bewertet werden. Das Suchen von kleinsten Details ist in der heutigen Bewertung nicht mehr zeitgemäss.

WIE WEITER?

Die JuKo hat an ihrer Sitzung einige kleine Anpassungen und Verbesserungen vorgenommen. Im Grossen und Ganzen bleibt die Berichterstattung für das Eidgenössische

Inserat

in Zug unverändert. Was verändert wurde, sind die negativen Wörter beim Gesamteindruck. Diese wurden alle gelöscht. Wir wollen den Interpreten nicht doppelt und dreifach sagen, was nicht gut war. Das wirkt demotivierend. Ein Bericht soll in jeder Klasse wohlwollend, hilfreich und aufbauend sein.

JURY-LEITER/WEITERBILDUNG

Die Aufgabe der Jury-Leiter hat sich stark verändert. Was früher zu Hause in Ruhe angegangen werden konnte, muss jetzt in kürzester Zeit am Fest geschehen. Diese Her-

ausforderung werden wir an einer speziellen Weiterbildung im März 2023 behandeln. Am Vorbereitungskurs des ganzen Teams in Zug bleibt nebst der gesamten Organisation noch Zeit, um einige Vorträge zu jurieren und so wieder in den Fest-Modus zu kommen. Für 2024 plant die JuKo wieder eine grosse Wochenend-Weiterbildung, um das gesamte Team in allen Themen zu schulen.

EIDGENÖSSISCHES JODLERFEST ZUG

Kopfzerbrechen machte der JuKo jedoch die Tatsache, dass wir für Zug kaum genug Juroren haben werden. Es ist nach wie vor

so, dass die meisten Juroren selbst auch mindestens zwei bis vier Auftritte zu bewältigen haben. Um dieses Problem ansatzweise zu lösen, werden bei der Einteilung alle Vorträge, bei denen ein Juror dabei ist, zuerst eingeteilt. So besteht die Möglichkeit, dass Juroren in einem Block mindestens zwei Auftritte als Sänger/in, Dirigent/in oder als Akkordeonbegleiter/in bewältigen können. Dadurch bleibt genügend Zeit für die Arbeit in der Jury. Mit dieser Lösung hoffen wir, das Jodlerfest in Zug bewältigen zu können.

NACHTRAG – FEST-REGLEMENT

Fest-Reglemente oder Wettbewerb-Reglemente sind in der Regel einer dauernden Kritik ausgesetzt. Ein Reglement, welches allen Teilnehmenden passt, gibt es wohl nicht. Viele Personen sind sich aber über das Ziel und den Zweck eines solchen Reglements nicht bewusst.

Ein Reglement hat einzig den Zweck, allen Teilnehmenden gleiche Bedingungen zu gewähren. Erfüllt ein Reglement diese Anforderung, ist es weder veraltet noch zu sehr der Tradition verpflichtet. Dies sind zwei Wörter, die in Zusammenhang mit dem Jodlerfest-Reglement immer wieder erwähnt werden. Damit alle die gleichen Bedingungen haben, sind alle Bewertungspunkte klar definiert und aufgeführt.

Geschieht etwas Aussergewöhnliches, wie mehrmaliges Beginnen, Verwechseln von Wörtern, zweimal die gleiche Strophe etc., so sagt das Reglement unter «Spezialfälle» genau, wie dies zu handhaben ist. Nur so kann gewährleistet werden, dass bei ähnlichen Patzern alle gleich behandelt werden.

WARUM SIND EIGENTLICH ZUR BEGLEITUNG VON VORTRÄGEN NUR AKKORDEON UND SCHWYZERÖRGELI ZUGELASSEN?

Mit dieser Tatsache wird das Reglement gerne als veraltet oder gar «hinderwäldlerisch» abgetan. Wer sich aber einmal Gedanken macht über eine Öffnung von anderen Begleitinstrumenten, merkt schnell, wie sich der logistische Problemkreis öffnet.

Beispiel Klavier; schliesslich gibt es von den besten Komponisten wie Grolimund und Fellmann Lieder, mit einer ausgeschriebenen Klavierstimme. Das Klavier müsste nicht nur im Vortragslokal stationiert sein, es müsste vorgängig gestimmt und bei jedem Vortrageinsatz durch mind. drei Personen neu positioniert werden. Beim Hackbrett oder der Harfe treffen wir auf ähnliche Probleme. Was eine Erweiterung der Begleitinstrumente für die ganzen Vorproben bedeuten würde, ganz zu schweigen.

FAZIT

Wir bleiben wohl besser bei Akkordeon und Schwyzerörgeli und nehmen die Kritiken dieser Art gelassen hin.